

kaner eine sehr herbe Abfertigung zuzogen; beim Herausgeber der Briefe Gabrieles v. Bülow: So kamen noch häufig genug Besuche, die B. auch zum Teil nicht ungern sah, seine Frau aber immer in die peinlichste Stimmung versetzten, und der schlimmste bei Friedr. Becht: Von den Bedingungen, unter welchen die Kunstwerke entstanden sind, deren Spuren sie zwar deutlich für den zeigen, der sie genau kennt, aber meist ein verschlossenes Buch für den bleiben, der nichts von denselben weiß.

Sehen wir zu, welche Freiheiten von der strengen Regel zu gestatten, welche unbedingt zu verbieten sind.

2. Was ich bin und habe. Was, vollends wenn es sich auf kein vorhergehendes Wort bezieht und selbst die einzige Andeutung einer Substanz ist, braucht nicht immer so oft wiederholt zu werden, als es einen anderen Kasus bezeichnet. Bei Beziehung auf ein vorhergehendes Neutrum mag immer der Satz Jaeniges mustergültig sein: Jeder der drei hatte *etwas*, was die beiden andern nicht hatten *und was* dem Gesichte das Charakteristische verleiht. Unterseits ist ein feiner Unterschied, ob man sagt: *was ich bin und was ich habe*, oder: *was ich bin und habe*, weih ich dir. Diese Form wird man wählen, wenn man sein Wesen und seinen Besitz als verschiedene Dinge sondern und ihre Hingabe als ein zweifaches Opfer hinstellen will; denn dieser Sonderung ließe die Zusammenziehung zuvieler. Die andre ist entsprechender, wenn man die Einheit der verschiedenen Teile des Geschenkes, sein Wesen und Besitztum als ein Ganzes bezeichnen will. In diesem Sinne hat Goethe gesagt: Alles was ihr gehörte, sie berührte hatte, wo *was* durch Wiederholung unnötig hervorgehoben und der Tonstärke der wichtigeren Worte ihr und sie Eintrag tun würde. Ebenso Lessing: was geschieht und ich nicht hindern kann; unter den Neueren G. Keller noch manchmal also: Ich muß zu dem übergehen, was hiermit zusammenhangt und ich dir vorzulegen habe; und mit ungewöhnlicherer Form: kindliche Dinge, dergleichen sie niemals erfahren und für sie nicht schmeichelhafter waren; Marie, befiehl du, was du wünschest und den Kindern gut ist, und ganz jüngst H. Johst: kriechen ihren Vordermännern hinten hinein, *was* sie mit Karriere bezeichnen und ihr Glück ausmacht! Endlich Schramm-Macdonald nach englischer Vorlage: Ich bin kein Maßstab dafür, was ihr hier sein und denken sollt.

3. Wems nicht paßt und nicht will. Viel härter ist es schon, wenn für einen zweiten Relativsatz aus dem den ersten einleitenden Fürwort eine ganz andere Form ergänzt werden soll, wie in dem Satz Th. Seideis: Verehrer des Fortschrittes, *denen* es nicht um das Verständnis desselben zu tun ist, sondern (fehlt *die*) ihm nur anhängen, weil er das Lärmachende in der Welt ist. Nur wenn das allgemeine Relativ (wer, wes, wem, wen) an der Spitze steht, das dem alten *s(o)wer*, d. h. so —, wenn einer, entspricht (§ 101), fordert die Vereinigung des verallgemeinernden Bindeworts und der Deutekraft des Fürwortes in einer Form eine größere Freiheit. Nicht bloß im Verse, wie bei Goethe: *Wems* Herze schlägt in treuer Brust *und ist* sich rein wie ich bewußt, der hält mich wohl am höchsten; sondern heute noch in Prosa ist eine derartige Freiheit möglich: *Wes* du dich einmal nicht bemächtigen und nicht erreichen kannst, darauf mußt du stark genug sein zu verzichten. Um zu fühlen,

dass hier die gleiche Kraft Duldung der Freiheit fordert wie auf der vorigen Seite bei was, braucht man nur den Goethischen Satz regelrecht umzugestalten: wems Herze schlägt in treuer Brust und wer sich rein wie ich bewusst ist, usw.; ja man würde in dieser Form sogar die Möglichkeit geboten sehn, zwei verschiedene Personen zu erkennen.

4. Wir besuchten Eppau, wo wir nur 1 Stunde verweilten und um 8 Uhr wieder in Bozen waren. Ein ganz anderer Fall, der bis zum völligen Widersinn führt, ist der, dass mit einem ersten Relativsatz zusammen unter dessen einleitendes Fürwort durch und ein zweiter Nebensatz gespannt wird, der gar nicht demselben Beziehungsworte gilt wie der erste. Solche Sätze wirken um so schlimmer, je mehr die aus der gemeinsamen Relativform am Anfange entspringende Mutmaßung, dass diese auch für den zweiten gelte, durch diesen selbst entfrästet wird infolge des Unsinns, zu dem jene durch die Form nahe gelegte Vermutung führt und der natürlich der schärfste Ankläger eines solchen Satzbaues ist. Zum Abhören nur drei Sätze dieser Art, welche ihresgleichen leider unzählige haben: Die letzte Post bringt uns wieder nach Markranstädt, wo wir den nach Leipzig abgehenden Zug benutzen und $8\frac{1}{4}$ — man erwartet abfahren, aber es geht weiter: wieder in Leipzig anlangen. Zu dem Zeitungsschreiber gesellt sich ein gräflicher Verfasser von Denkmürdigkeiten: Abends kamen wir nach St. Flour, wo es mir gelang in einen Postwagen zu steigen und am dritten Tage Clermont Ferrand zu erreichen, und ein Arzt: Herr Dr. ... hielt die Rede, zu der er sich das Thema Geschichte der Medizin gewählt hatte und einen kulturgeschichtlichen Überblick gab; also einen Überblick zu der Rede? Trotz solcher Einhelligkeit aller Arten von Schriftstellern wird der Widersinn nicht geringer, weil er dann und wann auch Verfüssner untergelaufen ist, so Schillern mit dem Satz: Beide Köpfe (der Grafen v. Egmont und v. Hoorn) wurden auf Stangen gesteckt, wo sie bis nach 3 Uhr nachmittags blieben und alsdann herabgenommen und mit den beiden Körpern in bleiernen Särgen beigesetzt wurden.

5. Beschränkte Möglichkeit solcher Zusammenziehungen. Und doch wird man gar manche Sätze billigen müssen, die äußerlich betrachtet den nämlichen Fehler wie die vier angeführten enthalten, dass sie nämlich besonders infolge Gemeinsamkeit des Subjekts zusammengezogen sind, obwohl das einleitende gemeinsame Fürwort nicht für beide passt. Oder hätte einer, der mit Bewusstsein auch für die sprachliche Schönheit in einem Meisterwerk deutscher Prosa wie den ersten Büchern von Wilhelm Meisters Lehrjahren gelesen hat, wirklich einen ähnlichen Ruck wie bei den oben angeführten Sätzen erhalten, wenn er dort auf den ersten Seiten die folgenden las? Dagegen waren mir unter den Büchern des Großvaters die deutsche Schaubühne und ital.-deutsche Opern in die Hände gefallen, in die ich mich sehr vertiefte und jedesmal nur erst vorne die Personen überrechnete und dann sogleich zur Aufführung des Stückes schritt. — Marianne schaute mit einem traurigen Blick nach ihr auf, den Wilhelm bemerkte und in seiner Erzählung fortfuhr. — Es finde sich ja so manche leere Zeit, die man dadurch ausfüllen und nach und nach etwas hervorbringen könne, wodurch wir uns und andern ein Vergnügen bereiten, und ohne verbindendes und: In diesen Zimmern platzte jetzt wohl eine Feuerkugel . . .